



lětonis

70
2023

Zeitschrift für Sorabistik und vergleichende Minderheitenforschung
Časopis za sorabistiku a přirunowace mjeńšinowe slěźenje
Casopis za sorabistiku a pširownjuce mjeńšynowe slěženje
Journal for Sorbian and Comparative Minority Studies

Sönke Friedreich

**Trudla Malinkowa: Sorbische Denkmale. Handbuch
sorbischer Gedenk- und Erinnerungsstätten.**

Bautzen: Domowina-Verlag 2022, 370 S.



Serbski Sorbisches
institut Institut

DOI

[https://doi.org/10.59195/
lp.2023.70-23](https://doi.org/10.59195/lp.2023.70-23)

Trudla Malinkowa: Sorbische Denkmale. Handbuch sorbischer Gedenk- und Erinnerungsstätten. Bautzen: Domowina-Verlag 2022, 370 S.

Seit einigen Jahren sind Denkmale, verstanden als bewusst geschaffene Erinnerungszeichen für bedeutende Persönlichkeiten oder Ereignisse, stark in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt. Grundlegend hierfür war ein Prozess der Politisierung der kollektiven Erinnerung und die Zunahme gesellschaftlicher Spannungen, die sich vor allem in der symbolischen Sphäre entluden. Besonders deutlich wurde diese Entwicklung im Zuge des Streites um die Konföderierten-Denkmale in den USA seit 2017/18, der sich vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Debatten um Diskriminierung von People of Color und Polizeigewalt entfaltete. In den europäischen Gesellschaften wirkten sich die Auseinandersetzungen um das kolonial(istisch)e Erbe auf die Wahrnehmung lokaler und nationaler Denkmalkulturen wie allgemein von Repräsentationen der Kolonialzeit aus. Zuletzt führte der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine zu einer Welle von Denkmaltürzen in diversen osteuropäischen Ländern, wodurch die enge Verknüpfung von politischen Ereignissen und symbolischen Praktiken ein weiteres Mal untermauert wurde.

Parallel zu diesen tagesaktuellen Ereignissen (und zum Teil als Reflexion derselben) hat sich in der geisteswissenschaftlichen Forschung die Beschäftigung mit der öffentlichen Darstellung, Wahrnehmung und Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse, v. a. im Rahmen der *public history* und *public anthropology*, verstärkt. Dabei geht es einerseits um die Einordnung und Analyse von zunehmend hitzig geführten öffentlichen Auseinandersetzungen und deren Verschränkung mit staatlichen und außerstaatlichen Gewaltformen, andererseits um die Einspeisung und Rückführung der so gewonnenen Erkenntnisse in den breiteren außerwissenschaftlichen Diskurs. In diesem Zusammenhang häufen sich Stellungnahmen von Historiker:innen, Kulturanthropolog:innen und Vertreter:innen anderer geisteswissenschaftlicher Fächer zu Fragen der Erinnerungskultur und des Umgangs mit Denkmalen. Die spezifische wissenschaftliche Expertise, die sich mit der Genese, dem gesellschaftlichen Kontext und der symbolischen Ausdruckskraft von Denkmalen befasst, erfährt somit heute eine verstärkte Nachfrage.

Das vorliegende Handbuch zur sorbischen Denkmalkultur reagiert damit auf ein offensichtliches Bedürfnis und widmet sich einem höchst aktuellen Thema. Darüber hinaus verfolgt die Verfasserin die Absicht einer umfassenden lexikalischen Bestandsaufnahme eines wichtigen materiellen Elementes des kulturellen Erbes der sorbischen Minderheit, um eine faktische Grundlage für die Auseinandersetzung mit praktischen Denkmalfragen zu ermöglichen. Zugleich ist die Publikation eine Frucht des anhaltenden Engagements von Malinkowa als Vorsitzende des Denkmalausschusses der Maćica Serbska. Der reich bebilderte Band ist ein Ergebnis des von 2000 bis 2020 laufenden Projektes „Inventar sorbischer Kulturdenkmale“ am Sorbischen Institut Bautzen und stellt die aktualisierte, deutschsprachige Fassung der 2019 erschienenen Arbeit „Serbske pomniki. Přewodnik po serbskich wopomnišćach“ dar. Erfasst werden insgesamt nicht weniger als 268 Denkmale, Gedenk- und Erinnerungsstätten in aller Welt, davon 194 in der Ober- und Niederlausitz. In alphabetischer Reihenfolge werden zahlreiche Orte und ihre Denkmale aufgeführt, wobei hierunter nicht nur Statuen und Stelen, sondern auch Gedenktafeln, Grabmale, Mosaik und Stolpersteine zusammengefasst werden. Trotz dieses umfangreichen, in enormer Detailtiefe zusammengetragenen Inventars beansprucht der Band keine Vollständigkeit: Wie die Autorin zu Recht feststellt, sind

Denkmale und Erinnerungszeichen nicht immer klar abgrenzbar – so sind etwa die Grenzen zwischen Gedenk- und Informationstafeln fließend. Auch verzichtet sie auf das aussichtslose Unterfangen, sämtliche Grabstätten bedeutender sorbischer Persönlichkeiten zu dokumentieren, sondern beschränkt sich auf eine ohne Zweifel subjektive, aber transparent gemachte Auswahl.

Während die lexikalische Verzeichnung der Monumente den Hauptteil des Buches ausmacht, fällt die inhaltlich-systematische Rahmung bedauerlicherweise recht schmal aus. Das lediglich zwei Druckseiten starke Vorwort bietet hier doch recht wenig; eine Einführung in Fragen der sorbischen Erinnerungskultur und der Bedeutung von Denkmalen wäre hier hilfreich gewesen. Auch was die Produzent:innen und Akteur:innen der Gedenkzeichen betrifft, erfährt man wenig bzw. muss man sich ein Gesamtbild erst aus vielen einzelnen Beiträgen selbst zusammentragen. Eine zentrale Frage, die sich dem/der Benutzer/in aufdrängt, betrifft die Verschränkung einer spezifisch sorbischen Erinnerungskultur mit nichtsorbischen Erinnerungs- und Gedenkformen und -praktiken. Obwohl dies sicher nicht die Absicht der Autorin sein dürfte, ergibt sich in der Gesamtheit der Publikation rasch der Eindruck einer separaten, aus distinkten Eigenlogiken gespeisten Erinnerungskultur. Tatsächlich sind die Formen und Konventionen der materiellen Objekte jedoch zeittypisch, und ein Vergleich mit der breiteren Denkmalkultur wäre hier instruktiv gewesen, um auf mögliche Besonderheiten hinzuweisen.

Die einzelnen Beiträge bieten eine Fülle an Informationen zu Motiv, Entstehungsgeschichte, Einweihung und öffentlicher Wahrnehmung der einzelnen Denkmale, wobei die Autorin sowohl auf Quellen zur/zum dargestellten Person/Ereignis als auch zum Denkmal selbst zurückgreift. So erhält man nicht nur Einblicke in den Entstehungskontext, sondern auch in das weitere „Schicksal“ des Denkmals – in der Gesamtschau entfaltet sich somit ein Überblick über die höchst dynamische sorbische Denkmalgeschichte seit der Mitte des 19. Jahrhunderts. Das dichte Netz an Personendenkmalen veranschaulicht die beständige Suche nach Fixpunkten kultureller Identität, ein Grundelement der europäischen Denkmallandschaften, das auch jenseits der sorbischen Gedenkzeichen zu unterstreichen ist. Betrachtet man die Dimensionen und öffentliche Präsenz der Monumente, fällt indes eine Marginalisierung ins Auge, die im symbolischen Raum den sorbischen Minderheitenstatus untermauert bzw. reproduziert hat. So sind Gedenkzeichen für sorbische Persönlichkeiten generell bescheiden dimensioniert, wie etwa die Ehrenmale für Bogumił Šwjela in Dissen (S. 218), Marja Grólmusec in Radibor (S. 160) und für Jan Arnošt Smoler in Bautzen (S. 25) zeigen. Gedenktafeln und Grabsteine sind zwar zahlreich vorhanden, doch bleiben diese kleineren Gedenkformen bekanntlich oft genug im Verborgenen oder konzentrieren sich auf separate Räume wie z. B. Friedhöfe. Weitaus seltener, dafür oft umso eindrucklicher, sind Denkmale, die an Ereignisse oder Institutionen erinnern, wie z. B. das „Ehrenmal für die slawischen Befreier 1945“ in Königswartha (S. 108/109) oder die Gedenkstele zur Gründung der Domowina 1912 in Hoyerswerda (S. 91). Der transnationale Charakter der sorbischen Erinnerungskultur lässt sich schließlich an den Denkmalen in Polen, Tschechien, den USA, Australien und anderen Staaten ermessen. Anhand dieser Monumente lassen sich wichtige Episoden der sorbischen Geschichte ablesen, etwa die Auswanderung der Alt-lutheraner 1854 unter Kilian und ihre anschließende Ansiedlung in Texas.

Ein Verdienst des Bandes besteht darin, dass am Ende etlicher Beiträge weiterführende Informationen zu sorbischen Gedächtnisinstitutionen und Erinnerungsorten im Umfeld der Denkmale aufgenommen wurden, also etwa zu Straßennamen, Inschriften,

öffentlichen Kunstwerken, Museen, Kirchen usw. Auf diese Weise erschließt sich die Einbettung der bewusst gesetzten Erinnerungszeichen in den weiteren Kontext der sorbischen Kultur und ihrer Institutionen. Hilfreich sind schließlich die Personen- und Ortsverzeichnisse im Anhang, die den Band abrunden.

Selbstverständlich kann die Publikation keine systematische Analyse der sorbischen Denkmale und ihres Verhältnisses zur nichtsorbischen Erinnerungskultur ersetzen. Auch können die Spezifika der aufgeführten Monumente nur in einer vergleichenden Perspektive eingeordnet werden, die sich in einem Handbuch kaum realisieren lässt. Nicht zuletzt bleibt an manchen Textstellen die Frage, ob die Trägerschaft der Gedenkkultur durch das „sorbische Volk“ nicht ein wenig zu pauschal gefasst ist und ob hier nicht nach den jeweiligen Träger- und Interessengruppen genauer zu differenzieren wäre, beispielsweise nach sozialen und schichtspezifischen Kriterien. Auch in der Erinnerungskultur dürften hybride und amalgamierte Formen zu finden sein, vielleicht sogar im Sinne einer „Kontaktzone Erinnerung“. Dennoch hinterlässt der dichte und informative Band einen positiven Gesamteindruck. Sein enzyklopädischer Charakter, die sorgfältige Dokumentation und die Erschließung der relevanten (deutsch- und sorbischsprachigen) Quellen bieten eine ausgezeichnete Grundlage für weitere Erkundungen der sorbischen Denkmalkultur. Es steht zu hoffen, dass hier künftige Arbeiten anschließen werden.

Sönke Friedreich